

# Nette Runde

Sie wirken freundlich, einfallsreich, einladend: Geschäftsideen, gemacht für füllige Menschen – aber eben nicht ausschließlich für sie. Angebote, die niemanden ausgrenzen

VON SUSANNE LEIMSTOLL

**MASSARBEIT**  
Sie richtet sich nach dem Bau. Oft ist der vorne ausladend, unten kurvig. Oder zierlich im Gesamteindruck, dafür oben mit viel zu umbauendem Raum, immer aber weg von der Norm, eine Herausforderung. Stefanie Schneider findet, sie sei Konstrukteurin. Sie demonstriert das an einem Werkstück, mattgrün, geschätzte Größe 120 H, sagt: „Das ist wie Architektur. Wenn ich den Balkon befestigen will, muss ich die Halterung breit machen.“ Stefanie Schneider ist Schneiderin. Sie fertigt Dessous nach Maß. Am liebsten für Frauen mit reichlich Brust und viel auf den Hüften, aber gerne auch für allzu knabenhafte. Ihre Modelle schaffen, was Konfektion nicht bietet: Alles sitzt und ist dazu noch delikat verpackt.

Konfektion nimmt aus tausend Maßen ein Mittelmaß. Da rutscht der BH hinten hoch, hält nichts zusammen. Wo Bauch und Po sich wölben, reicht der Slip nicht hoch genug. Bodys und Badeanzüge hängen auf Halbmaße, wenn die Trägerin mehr als einsechzig Körpergröße misst. Im Fachhandel finden sich vorne die klei-

**Alles sitzt – und ist dazu noch delikat verpackt**

nen sexy Sachen und weit hinten die großen in Weiß, Beige, Schwarz. Stefanie Schneider, 34, erkannte die Lücke: Dessous für die Problemfigur. Reichlich Fülle rettet nur die Konstruktion. Nehmen wir den Büstenhalter: In die Wölbung hinein näht sie „was Festes“, tüllähnliche Charmeuse. Das gibt Halt. Außen drauf kommen die besonders feinen Sachen: weiche Spitze, bunte Litze, Schleifchen, Perlen. Sie schwört auf einen festen und doch weichen Abschluss untenrum, breite, manchmal diagonal laufende Träger, schlaue gesetzte Nähte, Bügel, deren Halbrund groß genug ist, üppige Oberweiten sanft ruhen zu lassen und auf Abstand voneinander zu halten, Cups, die die Fülle vorne abflachen. „Sonst hat man ja“, sagt Stefanie Schneider und hält die gerundeten Hände etwa einen halben Meter vor die Brust „solche Hupen!“

Bis zu zehn Maße nimmt sie für ein Höschen, etwa 14 für einen BH. Das ist aufwendig, das ist nicht billig. Die Kundin zahlt einmalig 120 Euro für Beratung, Messen, Entwurf und Schnitt. Die Fertigung des Modells inklusive Material und Anprobe kostet maximal 100 Euro, jedes weitere Modell ebenso, denn der Schnitt, einmal gemacht, kann in Details immer wieder abgewandelt werden. So entstehen im Köpenicker Atelier an drei verschiedenen Nähmaschinen BHs mit passenden Höschen, Bodys und Bademode in Fantasie anregenden Maßen, gefertigt von einer jungen Mutter, Kleidergröße 36/38, Körbchengröße 75A. Sie lernte das Handwerk im Musteratelier von „20 guten, alten Schneiderinnen“, studierte Bekleidungsgestaltung an der FHTW. Für ihre Diplomarbeit „Sparkling Beauty – Bondgrils schwimmen“ baute sie Bikinis mit Leuchtdioden.

Nun macht sie halterlose Damen glücklich. „Schön, wenn es am Ende jemanden gibt, der sich über meine Sachen freut“, sagt sie. Da warten gerade zwei: Die Mutter bekommt von der Tochter einen Badeanzug nach Maß geschenkt. „Man sieht's nicht so, aber ich hab' doller Probleme“, sagt die Mutter. Das findet Stefanie Schneider allenfalls in Bezug auf deren Body. Sie deutet auf die Cups, sagt: „Zu klein. 90 Prozent der Frauen tragen die falsche Körbchengröße.“ Dann setzt sie lächelnd das Maßband an.

**AUF DIE SANFTE TOUR**

Der kohlegeheizte Kachelofen hat das Zimmer gut temperiert und auch das Massageöl, das in seiner Luke zum Anwärmen steht. Die Seele wird gewärmt vom freundlichen Gelb der Wände, von leiser klassischer Musik, vom eben servierten Tee, vom offenen Lächeln der Masseurin. Gleich wird sie die kleinen Muskeln und Sehnenansätze zu beiden Seiten der Wirbelsäule lockern und mit sanfter, fester Hand bewegen. Martina Simon hat den Griffen für ihre Wohlfühlmassagen seltsame Namen gegeben: bügeln, hobeln, Fächer, Umfassungstreichen. Die „Zange“ zwickt nicht, „Pyrania“ zupft nur angenehm und beim „Mäuschen“ hasten die Fingerkuppen über gut unterfütterte Haut. Martina Simon ist kein Frauchen. Einszweiundsiebzig die Körper-, 46 die Kleidergröße. In Schöneberg bietet sie seit kurzem ayurvedische Massagen, manuelle Lymphdrainage, Fußre-



**Gute Mischung.** Sie pflegen ihren pfundigen Kundenkreis: Dessous-Schneiderin Stefanie Schneider, Masseurin Martina Simon, Joachim Semrau vom Kleider- und Schokolade-Laden „Allet rund“, Aquafitness-Trainerin Deana Balz und die Secondhand-Geschäftsfrauen Diane Pophal (li.) und Rita Motz. *Fotos: Kitty Kleist-Heinrich*

flexionenbehandlung an. Und ganz speziell auch „Massage für runde Frauen“. Darauf kam sie durch eigene Erfahrung. Sie selbst empfand es als unangenehm, von zierlichen Persönchen massiert zu werden. Da fühlt man sich erst recht als Riese. „Ich will nicht, dass jemand an mir rumwackelt und alles wabbeln. Jemand, der kein Problem mit dem Gewicht hat, kann das nicht nachvollziehen.“ Sie kann. Vor Jahren hat sie ihren Stressjob in der Jugendhilfe quittiert und sich für einen Neuanfang entschieden, einen Job, der Menschen berührt. Sie selbst hat diverse Diät- und Appetitzüglerphasen hinter sich gelassen, ist zur Ruhe gekommen. Zum Schluss ihrer Behandlung lässt sie die Körpertambura klingen, ein 28-Saiten-Instrument, in Dur gestimmt. „Das hellt die Stimmung auf“, sagt sie, lässt die Tambura klingen und schlüpft aus dem Raum, während die Kundin lächelnd nachruht.

**DAS LEIBLICHE WOHL**

Rot und Gold glänzt Joachim Semrau. Laden eigentlich immer: lange rote Vorhänge, die ein Drittel des Geschäfts bei Bedarf abtrennen und zu einer luxuriös großen Umkleidekabine machen, und das golden gestrichene Parkett. Rot und Gold glänzt es derzeit besonders: alte Weihnachtskugeln häufen sich in einem antiken Kinderbettchen, daneben der Adventskranz in einer Goldschale. Und drumherum, inmitten von Ständern mit Mode in Größe 44 bis 54, liegen Accessoires: Schals, Mützen, Täschchen, Etuis. Außerdem handgeschöpfte Schokolade, jede ein kleines Kunstwerk: weiße mit Basilikum oder geröstetem Mohn, Vollmilch mit Karda-

mom, dunkle mit Mango und rotem Pfeffer. Das wirkt, als habe jemand den Gabentisch reich gedeckt. Die witzige Mischung hat Methode. Semrau, 44, gelernter Sozialarbeiter, hat in Kreuzberg seit eineinhalb Jahren sein Wunschprojekt verwirklicht: einen Laden mit Mode für Rubensfiguren. Das ist beratungsintensiv, da gilt es, Frust zu mildern und Erfolgserlebnisse möglich zu machen. Da stresst ihn nichts. Seine Kundinnen sind keine Zicken, sondern gestandene Frauen. „Da sind viele ‚Klassen-sprecherinnen‘ drunter, die brauchen auch ein Gegenüber“, sagt er, Sternbild Löwe, guter Zuhörer. „Ich habe einen Vorteil: den männlichen Blick aufs Ganze.“ Was anfangs nur als Gag im Sinne der Sinnlichkeit gedacht war, brachte dem Geschäft die gute Kundenmischung: Zum Schokoladekauf kommen sie alle rein, auch die Männer. Und keiner, sagt Semrau, wundert sich, dass er sich auf 80 Quadratmetern was Süßes inmitten von Klamotten aussucht.

**HÜLLE FÜR DIE FÜLLE**

Manche kommen rein und sagen, ich geb' Ihnen mal meine Tasche, dann hab' ich die Hände frei zum Stöbern. Manche, Konfektionsgröße 36, sind enttäuscht, wenn sie merken, dass es bei „Allerlei Schönes“ nur was ab Größe 40 gibt: pffiffige Sachen bis mindestens Größe 56. Die sehen nicht nach Secondhand aus und riechen auch nicht so. Manche kommen das erste Mal und gehen mit Handschlag, als seien sie und die beiden Strahle-Damen da drin gute Freundinnen. Manche bringen ihre Männer mit, die lesen Zeitung, während Madame einkauft, schäkern ein bisschen und finden: „Bei Ihnen ist es immer so lus-

tig.“ Was ist anders an diesem Laden? „Wirt!“ sagt Inhaberin Diane Pophal, 43, über sich und ihre Freundin Rita Motz, 56, die sie ab und zu im Geschäft unterstützt. Zwei mit Rubensfigur, die finden, Secondhand gibt es in Berlin genug, aber nichts für große Größen. Hier ist Hülle in Fülle nach Farben geordnet, hier sagt Frau sich, wenn sie die beiden schicken Betreiberinnen sieht, nein, heute geh' ich nicht ins schwarze Eck, sondern bade in Rot. Sie findet Beratung mit Gespür dafür, was Runde zielt, bekommt ein Käffchen, Kekse und, wenn sie mag, Plaudereien – herzerwärmend. Diane Pophal pflegt ein Netzwerk mit anderen Läden, nimmt Reinigung an oder Pakete. So mischt sich die Kundschaft. Der Typ, der hier was aufgift statt bei der Post, bringt nächstes Mal die Freundin mit. Die Kundin, die eben Besuch aus der Heimat hat, kommt gerade dann – mit dem Rudel schwäbischer Freundinnen im Schlepptau.

**FREUNDLICHE FOLTER**

Ihre ursprüngliche Idee ging nach drei Monaten baden: Deana Balz, 44, Sportlehrerin und Aquafitness-Trainerin, wollte einen Kursus nur für Dicke anbieten. Aber dann brachten die beim nächsten Mal ihre schlanken Freundinnen mit und die wieder andere. Längst rudern und kicken und grätschen im Becken der kleinen Jugendstilhalle des Kreuzberger Baerwaldbades Menschen jeder Körperform, viele Frauen und ganz wenige Männer, Dünne und Superschwere, Gesunde und Läderte, Menschen auf Diät, Leute mit Bewegungsdrang. Keiner geniert sich, niemand glotzt. Nicht alle sind ausschließlich Aquafitness-Fans, aber alle Fans ihrer Trainee-

rin. Sie nennen sie „Folter-Tussi“, aber freuen sich auf ihre anstrengenden Programme. 50 Minuten durchhalten, Herz-Kreislauftraining, Muskelaufbau, Fettabbau. Wenn Deana dröhnt: „Ihr woodollt das, Ihr könnt noch!“ reißen sie sich zusammen. Was sie am Beckenrand mit Eleganz vorturnt, macht die Gruppe nach, gegen den Wasserwiderstand, alle 45 Sekunden eine neue Übung. Hart und herzlich. Jede Stunde hat eine eigene Choreografie, eine andere Musik, 45 Programme hat Deana Balz parat, präsentiert mit einem Augenzwinkern. Zum Walzer erscheint sie mit Fliege, zu Halloween mit Horrormaske und Lightshow, zu Weihnachten spendiert sie Kerzenlicht. Sie hat mal 104 Kilo gewogen bei 1,61 Meter. Heute sind es 66. Eine, die Diätstress kennt, eine, die jedem den Spaß am Sport vermittelt. Und in den Pausen zwischen den Stunden geht sie raus und qualmt eine.

**GROSSE ADRESSEN**

**Dessous nach Maß:** Stephanie Schneider, Puchanstr. 3, Köpenick, Tel. 992152 25 oder 0176 - 240 409 42  
**Wohlfühlmassagen:** Martina Simon, Tel. 25 56 52 54  
**Allet rund** – große Größen und Schokolade: Joachim Semrau, Dresdener Str. 16, Kreuzberg. 0163-4407289  
**Allerlei Schönes** – Secondhandmode ab Größe 40: Diane Pophal, Begonienplatz 3, Steglitz, Tel. 80 49 61 38  
**Aqua-Fitness-Kurse:** Deana Balz, Tel. 6911567. Baerwaldbad Kreuzberg: Die. 17, 19 Uhr, Fr. 18, 19, 20 Uhr. lei

SONNTAGS um zehn

## Vom Glauben an den Menschen

Eine Gemeinde im Hansaviertel nimmt Abschied von ihrem Pfarrer

Die Gottesdienste nach Weihnachten sind in vielen Kirchengemeinden eher schwach besucht. Doch in der Kaiser-Friedrich-Gedächtniskirche im Hansaviertel blieb am letzten Sonntag des Jahres kein Platz mehr frei. Dicht an dicht drängten sich die Besucher in der zur Internationalen Bauausstellung 1957 errichteten, zeitlos-modernen Kirche in der Händelallee.

Die Gemeinde nahm Abschied von ihrem Pfarrer Jürgen Wilms. Er wurde vor kurzem 65 Jahre alt und geht in den Ruhestand. Mehr als neunzehn Jahre lang prägte er das Gemeindeleben. Und zur Feier des Tages waren es vor allem die Gemeindeglieder, die den Gottesdienst gestalteten. So wie ein großes, buntes Mosaik hinter dem Altar den Kirchsraum schmückte, hörte man auch im Gottesdienst ein buntes Mosaik von Stimmen. „Der Mensch“, sagte eine ältere Frau auf der linken Seite des Kirchenschiffs. „Was ist?“, rief eine andere. „des Menschen Kind“ eine Dritte. Am Ende ergab sich ein Vers aus dem achten Psalm, in Bruchstücken gelesen von Gemeindegliedern auf den Kirchenbänken: „Was ist der Mensch, dass du an ihn denkst, des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?“ Und doch, die Handschrift des Theologen war im Gottesdienst zu spüren. Gleich mehrfach erinnerte er die Gemeinde an eine wichtige Erkenntnis seiner Amtszeit: „Nicht ich bin es, der den Menschen den Glauben bringt – der Glaube ist da, in den Menschen, er kommt mir längst entgegen.“

Weshalb im Abschiedsgottesdienst auch nicht der Pfarrer, sondern zwei Frauen aus der Gemeinde über den Predigttext aus dem Lukas-Evangelium sprachen. Ihr Thema war die Szene im Tempel von Jerusalem, wo Simeon und die Prophetin Hannah den 40 Tage alten Säugling Jesus als ihren Heiland erkannten.

„Es wird nicht gesagt, wie Maria mit der Weissagung weiterlebt“, sagt Hannelore Pretsch. Nach dem Zweiten Weltkrieg habe es in Deutschland Millionen von Müttern gegeben, deren Söhne als Soldaten getötet worden waren. Auch Maria habe gewusst, dass sie ihren Sohn verlieren werde. Doch sie habe ihn ernährt und aufgezogen, sagt Hannelore Pretsch. Und sie zitiert Jean-Paul Sartre: „Keine Frau hat ihren Gott derart für sich allein gehabt.“ Hannah dagegen, die alte Witwe, habe die Gabe der Erkenntnis besessen, sagt Kristin von Randow. Im Tempel von Jerusalem sei ihre Lebenshoffnung in Erfüllung gegangen.

Für die Gemeinde im Hansaviertel beginnt das neue Jahr mit einem Neuanfang: Am 4. Januar stellt sich eine junge Pfarrerin im Entsendungsdienst der Gemeinde vor. Während andere Gemeinden oft monatelang auf einen neuen Pfarrer warten, haben die Christen im Hansaviertel so die Chance auf einen nahtlosen Übergang.

BENJAMIN LASSIWE

BERLINER Chronik

## 29. Dezember 1983

Vor 25 Jahren startete Tiergarten ein Projekt zur Verkehrsberuhigung

Mit einer großangelegten Verkehrsberuhigung will das Bezirksamt Tiergarten eine Reihe von Straßen sicherer und attraktiver und damit zugleich die „Umwelt gestünder“ machen. Mit dem Beginn der Straßenbauarbeiten ist im Frühjahr zu rechnen. Bei den geplanten Veränderungen hofft die Verwaltung auf die Mithilfe der Anwohner. In dem Modellversuch können die Bewohner eine Art Patenschaft für einen oder mehrere Bäume übernehmen. Innerhalb von drei Jahren will der Bezirk in dem Bereich, der von der Turmstraße im Süden, der Beussel-(Westen), Siemens-(Norden) und der Stromstraße im Osten begrenzt wird, einen größeren Anteil der Straßenfläche Verkehrsberuhigen. Neben der üblichen Verengung der Straßen, in denen dann nur noch Schrittgeschwindigkeit gefahren werden darf, soll gleichzeitig „jede Chance zur Vegetationsanreicherung“ genutzt werden.

— Im Laufe der Zeit wurden immer mehr Berliner Straßen Verkehrsberuhigt. Heute gilt Tempo 30 auf 16 Abschnitten von Hauptstraßen mit einer Länge von insgesamt 5380 Metern. Hinzu kommen diverse Spielstraßen. In diesem Jahr wurden die ersten beiden Fahrradstraßen in der Innenstadt eröffnet; 2009 sollen weitere folgen.